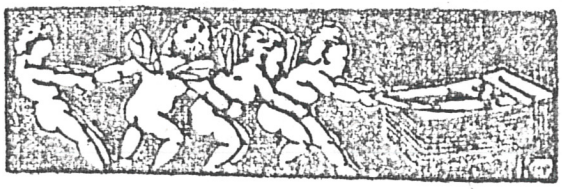
3768 24.07.1928 Di

A
T. Zu den Reise-Erinnerungen
A. Collarts.



Abreißkalender.

Herr A. Collart, Bürgermeister von Bettemburg und Abgeordneter des Wahlbezirks Süd, nahm im Sommer vorigen Jahres als offizieller Delegierter des Großherzogtums mit Herrn Gaston Diderich an der großen interparlamentarischen Handels- und Wirtschaftskonferenz teil, die auf Einladung der Republik Brasilien in Rio de Janeiro stattfand.

Er veröffentlichte seine Reise-Erinnerungen in einer Briefserie, die mit längeren Pausen im „Luxemburger Wort" erschien und die nunmehr in einer Broschüre gesammelt vorliegt.

Es ist ein merkwürdiges Buch. Merkwürdig in gutem Sinn. Der Verfasser ist kein Mann der Feder, aber er schreibt einen klaren, sachlichen, saubern und fließenden Stil und ist ein lebendes Beispiel dafür, daß unsere Zweisprachigkeit tatsächlich auch formal eine Bereicherung ist, denn er schreibt ebenso fertig französisch, wie deutsch.

Nachdem so der Leser über die Form beruhigt ist, kann er sich mit Genuß dem Inhalt hingeben. Da frappiert zuerst und vor allem die frische Unmittelbarkeit, mit der der Verfasser sagt, was er zu sagen hat. Er nimmt kein Blatt vor den Mund und bleibt dabei parlamentarisch. Das kann nur einer, der über Humor und Selbstkritik verfügt. Sein Humor verschärft sich manchmal zu Sarkasmus, mit dem heimische Zustände in Vergleich gestellt werden. Indes hat sich Herr Collart männlich beherrscht und keine Silbe gegen die Steuerdirektion eingeflochten.

Alle Schilderungen verraten den scharfen Blick für den Nutzeffekt, für das Sachliche, wie ihn der erwirbt, der selber tagtäglich verantwortlich zu disponieren hat. So bekommt der Leser ein scharfes, plastisches, detailreiches Bild von Land und Leuten. Der Stoff ist übersichtlich geordnet und was nicht in den einzelnen Kapiteln unterzubringen war, wird in einem eigenen Abschnitt als gemischte Platte serviert.

Diese Reise war für den Verfasser offenbar mehr eine Arbeit, als ein Vergnügen, er stellte seine Beobachtungen mit großer Gewissenhaftigkeit an und scheute weder geistige noch körperliche Anstrengung, um aus eigener Anschauung sich sein Urteil bilden zu können. Zu den interessantesten Teilen der Arbeit gehört für Luxemburger die Reise nach Bello Horizonte, in die wirtschaftliche Einflußsphäre eines Teils unserer Großindustrie und die Begegnung mit allerhand Luxemburgern.

Durch die ganzen Briefe hindurch aber wirkt die tiefe Sympathie, die der Verfasser zu den Bewohnern der von ihm besuchten Städte und Gegenden gefaßt hat. Er schätzt ihre Ritterlichkeit, Einfachheit und Gastfreundschaft und kann sich nur schweren Herzens von ihnen trennen. Hier wie bei der Schilderung der Rückkehr in die Heimat offenbart der Verfasser sein Inneres bis auf den Grund.

Man liest sein Buch am liebsten in einem Zug zu Ende, denn es fesselt durch persönliche Wärme und Unmittelbarkeit, nichts ist darin auf Umwegen erfühlt, ein Mensch gibt sich mit den Dingen, die er sah, spontan, temperamentvoll vibrierend von menschlicher Teilnahme an allem, was ihm ein neuer Gesichtskreis an farbigem Erleben zuführt. Dies leidenschaftliche Hineinknieen ins Leben, dies inbrünstige Erfassen und Verarbeiten der Materie, deren direkte Wirkung durch keinerlei feierliche Rücksicht abgeschwächt wird, sichern dem Buch eine eigene Stellung in unserer heimischen Literatur.

Mardi 24.7.1928